

6. 12. 2011

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir haben am 22. 9. 2011 dem Stammapostel in einem Schreiben den Ist-Stand in der Begleitung Betroffener nach sexuellem, seelischem, körperlichem Gewalterleben in unserer Kirche dargelegt, einige Schreiben von seelisch Leidenden (offen und/oder anonym) angefügt und darin den nachdrücklichen Wunsch an ihn formuliert, etwas Entlastendes für die Betroffenen in die Wege zu leiten. Wir haben für eine Erörterung dieses Themas ein persönliches Gespräch Anfang des neuen Jahres vereinbart.

Hier nun der Inhalt des Schreibens in Berichtsform:

In den vergangenen Wochen, Monaten, Jahren haben wir immer wieder Anläufe unternommen, um auch über den Stammapostel für alle Betroffenen eine nachhaltig wirkende seelische Entlastung zu erreichen – bisher aus Sicht mancher Begleiteten, aber auch aus der unsrigen trotz Empathie und Engagements des Stammapostels mit nur mäßigem Erfolg. Wir haben uns gefragt, woran das liegen mag. Und wir haben den Stammapostel gefragt, was wir aus seiner Sicht tun müssten, damit unsere Bitten erfüllt werden könnten.

Wir haben Kontakt zu Pater Mertes (siehe Interviews auf unserer Homepage). Sein couragiertes Handeln war uns Motiv genug, ihn für das Bundesverdienstkreuz vorzuschlagen – leider bisher ohne Erfolg. Er wird für unser Handeln immer ein Vorbild sein, welchem wir nachzueifern gedenken. In den Interviews werden von ihm auch Schwachstellen in seiner Kirche im Umgang mit Opfern sexueller Gewalt deutlich. Drei benennen wir, weil sie uns bedeutsam erscheinen:

1. Opfer wünschen sich ein Zeichen der tätigen Reue durch Kirchenverantwortliche; eine Entschuldigung allein reicht nicht.
2. Opfern zuzuhören tut weh, weil deutlich werden kann, dass das kirchliche System solche Taten möglich gemacht hat. Ein Distanzieren der Kirche von dem Verhalten der Täter allein wäre kein Signal von Verantwortung.
3. Unterlassung kann ein Gewaltakt sein. Und das ist beim Weghören der Fall. Letztlich geht es um die Angst, dass das Image der Institution beschädigt werden könnte.

Aufgrund unserer Erfahrungen können wir sagen, dass es auch in unserer Kirche u. a. diese Schwachstellen gegeben hat und teilweise immer noch gibt.

Angefügt haben wir dem Stammapostel auch einige Schreiben von Betroffenen (gleichgültig welcher Gewalttat), die nochmals verdeutlichen sollten, warum und worunter sie leiden.

Auf den kirchenkritischen Seiten im Internet ist zu lesen, dass es Einstellungen/Haltungen von Kirchenverantwortlichen in unserer Kirche gibt, die eine stark erschreckende Parallele zu den Kreisen in der Katholischen Kirche aufweisen, die es begrüßen würden, wenn die Unzufriedenen, Diskriminierten die Kirche verlassen. So würde man sich gesundschrumpfen und die wahren Katholiken wären unter sich...

Wir haben den Stammapostel gefragt, was ihn daran hindert, sich zeitnah und nachhaltig dafür einzusetzen, dass Betroffene seelischer, religiöser, sexueller Gewalt endlich, endlich spüren können, dass die Kirche Verantwortung für entstandenes Leid übernimmt und eine tätige Reue für alle erlebbar macht?

Vorschläge hierzu gibt es von uns einige und diese haben wir uns nicht ausgedacht, sondern haben sie in unzähligen Gesprächen mit Betroffenen aufgegriffen, mit Fachleuten anderer Hilfe-Einrichtungen diskutiert und sie mit den Aktionen anderer Kirchenverantwortlichen abgeglichen.

Der Stammapostel ist darüber informiert, dass wir die obigen Inhalte auf unserer Homepage veröffentlichen und nach dem persönlichen Gespräch ergebnisorientiert nachberichten werden.